

Zeitschrift: Rapport annuel / Musée National Suisse
Herausgeber: Musée National Suisse
Band: 36 (1927)

Artikel: Skulpturen aus dem Grossmünster-Kreuzgang in Zürich
Autor: Frei-Kundert, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SKULPTUREN AUS DEM GROSSMÜNSTER-KREUZGANG IN ZÜRICH

Von K. Frei-Kundert.

Wohl die wenigsten Besucher des heute im Gebäude der Höhern Töchterschule verborgenen Kreuzganges¹⁾ des Grossmünsters in Zürich ahnen, dass dieses „Juwel romanischer Baukunst“ eine Nachbildung darstellt und von seinem ursprünglichen Bestand nur wenig mehr vorhanden ist. Und doch ist dem so. Denn die früher unregelmässig um einen Hof gelagerten vier Hallengänge mit ihren rippenlosen Kreuzgewölben und offenen Arkaden gegen das ehemalige Kreuzgärtlein, sowie ihren zwei Durchgängen im West- und Ostarm zu letzterm, sind anfangs der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts zum grössten Teil erneuert worden, und nur von den phantastischen Tierfiguren, Köpfen und Masken in den Zwickeln der Arkadenbögen, den mannigfachen figürlichen und ornamentalen Reliefs der Pfeilergesimse wie auch den Skulpturen der Kämpferaufsätze über den Säulen der zu Dreiergruppen unter entlastenden Blendbogen gekuppelten Rundbogenfenster haben Teile des alten Bestandes in der Kopie des 19. Jahrhunderts Wieder-verwendung gefunden.

Einen Beweis dafür liefern eine Anzahl Skulpturen vom Grossmünsterkreuzgang, welche Ende August 1927 aus dem Dachraum der Mädchenschule beim Grossmünster durch das dankenswerte Entgegenkommen des Stadtrates von Zürich geschenkweise in das Schweizerische Landesmuseum gekommen sind.

¹⁾ Von Literatur über den Kreuzgang und das ihn früher umschliessende Chorherrengebäude führen wir hier nur an; Konrad Escher „Die beiden Zürcher Münster (Die Schweiz im deutschen Geistesleben. Illustrierte Reihe Bd. 10 (1927) und verweisen auf das dieser Arbeit beigegebene ausführliche Literaturverzeichnis. — Zur Geschichte der Grossmünsterplastik ist als neueste Erscheinung heranzuziehen: Otto Homburger, Studien über die romanische Plastik und Bauornamentik am Grossmünster zu Zürich (Oberrheinische Kunst, 1928, III H.).

Tafel VI.



Skulpturen aus dem Grossmünster-Kreuzgang in Zürich
Masstab ca. 1:6

Es sind dies zehn Männer- und Frauenköpfe, vier Halbfiguren von Tieren und die Gestalt eines von rückwärts gesehenen Mannes, der den Kopf zwischen die Beine steckt, so wie sie unsere Tafel VI und VII wiedergeben. Im einzelnen handelt es sich um folgende Stücke:

1. *Breitstirniger Männerkopf* mit bogenförmig gegen die Wangen absetzendem, feinsträhnigen Schnurrbart und tauförmig gewundenen, gerade abgeschnittenen Haaren, die unter einer bandbesetzten Haube hervordrängen. — Nase, Augäpfel und die bärtige Kinnpartie verwittert und abgeblättert.
2. *Kopf eines bärtigen Königs* mit ornamentierter Reifkrone. Der Spitzbart, welcher die halbmondförmig nach abwärts gebogenen Lippen freiläßt, ist gleich dem dünnen Schnurrbart durch Ritzlinien in feine Strähnen geteilt, die im Bart s-förmig angeordnet sind. — Ohr und Bart rechts mit Verwitterungsspuren. Die Reifkrone am Oberrand defekt.
3. *Männerkopf* mit bogenförmig geschlossenen, fleischigen Lippen und oben gerade absetzender Kappe, welche die Ohren bedeckt und schmalen Randbesatz trägt. — Die Kinnpartie abgefallen. In der rechten Wange ein vom Mundwinkel nach der Schläfe sich hinziehender Riss.
4. *Männerkopf*. Die Haare bis auf eine kleine Partie über den unsichtbaren Ohren von einer Haube verdeckt, die am Rand, über der Stirne, von einer bandförmigen Doppelfalte begleitet wird. Die stark vortretenden Wangen durch zwei scharfe, von den Nasenflügeln schräg absteigende Linien von der Mundpartie geschieden, die wagrechte Lippenspalte in den Mundwinkeln leicht abwärts gezogen. — Der linke Nasenflügel ist gleich der rechten Wangenpartie verwittert, und quer über das Kinn zieht sich ein Riss.
5. *Bartloser Männerkopf* mit spitzem Kinn, die Haare bedeckt von einer straff anliegenden, glatten Kappe. Die geschlossenen Lippen biegen sich in Doppelkurve abwärts. — Gegen den Hinterkopf und am linken Kinnbacken Verwitterungsspuren.

6. *Frauenkopf*. Die Haare, Wangen und das Kinn zum grössten Teil durch knapp anliegende Tücher, Riese und Gebende verdeckt, die sich auf der Stirn und seitlich übereinander falten und nur an den Schläfen kleine Haarpartien freilassen. — Der Mund verwittert, am Kinn ein Riss. Die obersten Teile der Skulptur, beim ehemaligen Maueransatz, abgeblättert.
7. *Frauenkopf* mit unbedecktem Haar, das in Wulsten plastisch vortretend, hinter die Ohren zurückgekämmt ist und von hier, in feinerer Zerteilung, wieder gegen das Kinn vorgezogen wird. Um den Mund spielt ein leises Lächeln. — Die weichen Uebergänge im Gesicht wie auch die etwas vorgeschoßene in der Mitte verdickte Unterlippe gehen auf neuere Ueberarbeitung zurück. Ein Teil der Haarpartie gegen das Hinterhaupt ist verwittert und abgebröckelt.
8. *Frauenkopf* mit reichem, perückenartigem Haarschmuck. Die Haare in der Mitte gescheitelt und in tauförmigen Strähnen, die vom Scheitel diagonal abgehen, nach hinten gegen die kleinen Ohren gekämmt. Eine Agraffe scheint die Haare vor der Stirne zusammenzuhalten. — Mund und linke Wangenpartie stark verwittert.
9. *Frauenkopf*. Das Haar von einer flachen, reifförmigen Mütze bedeckt, und gegen die Ohren in Form einer Palmette vorgestrichen. Die Lippen leicht grimassierend, abwärts gebogen. — Am Kinn Verwitterungsspuren.
10. Grösserer ovaler *Menschenkopf* mit Tierohren. Die in einer Spitze sich gegen die Nasenwurzel senkenden Haare netzartig gefurcht. Die Lippen leicht abwärts geschwungen. — Ueberarbeitet.
11. *Tierrumpf*, Hund mit frei in den Raum hinausragenden, heute abgeschlagenen Vorderpfoten. — Die Augenpartie, die Schnauze und das Fell überarbeitet. Der ganze Unterkiefer abgewittert und teilweise weggemeisselt.

Tafel VII.



Skulpturen aus dem Grossmünster-Kreuzgang in Zürich
Masstab ca. 1:6

12. *Tierrumpf, Stier*, mit an den Leib angezogenen, gebeugten Vorderbeinen. — Ueberarbeitet, beide Hörner abgeschlagen.
13. *Tierrumpf, Widder*, mit an den Leib angelegten vordern Gliedmassen. — Die ganze rechte Seite der Figur stark verwittert, Ohr, Horn und Kieferpartie zerstört. Ueberarbeitet.
14. *Tierrumpf, Löwe*, die Mähne des grimmenden Tieres in volutenförmig geschwungene Einzellocken aufgelöst. — In der Brustpartie sieben Löcher. Ein Teil der Mähne über der rechten Brust zerstört. Alle Teile überarbeitet.
15. *Männerfigur*, kniend, den Kopf zwischen den Beinen vorstreckend und die unförmigen Hände flach auf den Boden gelegt. — Vom Schädel, dem linken Handrücken und dem linken und rechten Bein sind Teile weggemeisselt.

Gemeinsam ist allen diesen Köpfen und Figuren die strenge Frontalität, das Betonen einer Mittelachse und die Symmetrie ihres Aufbaues, den Köpfen ferner der birnförmige bis ovale Umriss, die spitzovale Anlage der glotzenden Augen mit den ungebohrten Augäpfeln samt den konzentrisch sich darum legenden Lidern und Brauenbögen sowie die ornamentale Stilisierung der hochsitzenden kleinen Ohren. Die menschlichen Köpfe sind nicht ganz vollplastisch wiedergegeben und in ihrem Volumen zum Teil etwas gegen die imaginäre Mauerfläche zurückgedrängt. Aber die Wangen und Augäpfel wölben sich doch vor, die Lippen beginnen bei einigen Köpfen zu schwellen, und die plastisch vorgetriebenen Teile des Gesichtes setzen sich mit ziemlicher Klarheit voneinander ab. Bilden beim spitzbärtigen Männerkopf Haar und Gesicht noch eine Masse, so sind bei den Frauenköpfen Nr. 7 und 8 die erstern zu selbständigen plastischen Körpern geworden, die sich gleich Perücken von den Schädeln lösen liessen. Noch scheint das Leben unter der Oberfläche erstarrt, noch glaubt man eher Masken als beseelte Gesichter vor sich zu haben; aber leise Regungen individuellen Lebens künden sich doch schon an, so dass die Skulpturen eine Reihe von Stil-

merkmalen aufweisen, welche der deutschen Plastik zwischen der Mitte und den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts eignen¹⁾.

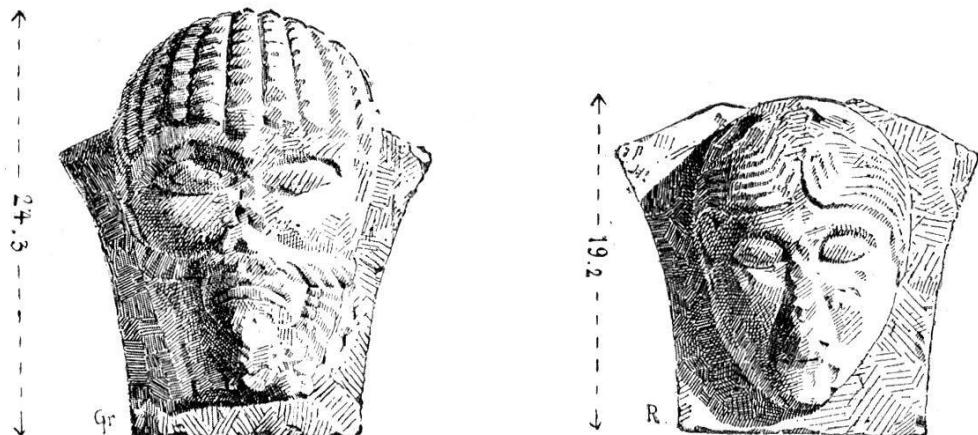


Abb. 1
Skulpturen vom Fraumünster-Kreuzgang in Zürich

Aehnliche stilistische Merkmale sind auch bei den Tieren anzutreffen. Ob die gebohrten Augen ursprünglich sind, oder ob die Andeutung der Pupillen auf Rechnung des Kopisten zu setzen ist, der die Figuren am Kreuzgang zu erneuern hatte und diese vor der Abnahme eines Gipsabgusses noch zurichtete, ist schwer zu entscheiden. Sicher röhrt jedoch die Riffelung der Hörner beim Widderrumpf, wie auch der scharfkantig vortretende Brauenbogen bei dieser Skulptur sowie die zeichnerische Meisselarbeit, mit der das Fell der Tiere charakterisiert wurde, von einer jüngern Hand her.

Stilistisch sind die menschlichen Köpfe auf das engste verwandt den romanischen Masken (Abb. 1) vom Fraumünster-Kreuzgang, die bis zu dessen Abtragung im Jahr 1898 zwischen den Fensterbögen als Schmuck der Bogenanfänger zu sehen waren, wie denn überhaupt die ganze Anlage des Kreuzganges der ehemaligen Grossmünsterpropstei mit der des Fraumünsters

¹⁾ Hermann Beenken, Romanische Skulptur in Deutschland (1924); vergl. auch Erwin Panofsky, die deutsche Plastik des 11.-13. Jahrhunderts (1924).

grosse Uebereinstimmung aufwies¹⁾). Man darf also sehr wohl die Entstehung der Originalskulpturen des Grossmünsterkreuzgangs ganz in den Anfang der zwischen 1180 und 1250 zu datierenden dritten Bauperiode des Grossmünsters setzen, der nach Escher²⁾ das erhöhte Erdgeschoss des Langhauses mit den beiden Portalen, die Erweiterung der Krypta nach Osten und das Erdgeschoss des Stiftsgebäudes angehört haben sollen. Denn wie Zemp³⁾ nachgewiesen hat, kann die Bauzeit des Fraumünster-Kreuzganges nicht einfach mit den über die Aebtissin Mechtild von Tirol überlieferten Daten angegeben, sondern muss vielmehr in ihrer obern Grenze mit dem Jahr 1170 bezeichnet werden, womit die aus dem stilistischen Befund sich ergebende Datierung der Grossmünsterskulpturen gut übereinstimmen würde.

Die ins Landesmuseum gekommenen Bildwerke befanden sich alle, bis auf eines, in den gegen den Hof schauenden Bogenzwickeln der Arkaden, an exponierter Stelle sowohl für den Blick des Beschauers als auch für Witterungseinflüsse, und es ist deswegen begreiflich, dass man bei den Renovationsarbeiten zuerst an den Ersatz dieser Teile dachte. Die Tierhalbfiguren Nr. 11, 12, 13 und 14 gewahrt man im Ostflügel, die Köpfe Nr. 8, 6 und 4 im Westtrakt und die übrigen im Süd- und Nordflügel (Nr. 7, 10 und 2 im südlichen, Nr. 5, 1, 3 und 9 im nördlichen)⁴⁾; die Männerfigur endlich hat ihren Standort an der Innenwand der gegen den Hof gelegenen Mauer des Nordflügels, auf

¹⁾ J. R. Rahn u. H. Zeller-Werdmüller, das Fraumünster in Zürich. (Mitt. der Ant. Gesellschaft Zürich, Bd. XXV, Heft 2, S. 17 f. u. Fig. 37.) Darnach kommen beiderorts vor: die Basen mit Eckknollen, die Kämpfer auf den Fenstersäulen, die Anordnung gleich hoher Fenster in Dreiergruppen, die Masken als Schmuck der Bogenanfänger, die Sockelbank an der Innenseite der Fensterwand, die Bedeckung der 4 Ekdioche mit rundbogigen Rippengewölben, die rechteckige Bildung der Quergurten und Schildbogen. Abweichend vom Grossmünsterkreuzgang waren die Kämpfer über den Säulchen glatt und unverziert, die figürliche Ausschmückung spärlicher und die Wände gegen den Kreuzgarten ohne die äussern Blendbogen.

²⁾ Konrad Escher, die beiden Zürcher Münster, S. 18.

³⁾ Joseph Zemp, Baugeschichte des Fraumünsters. (Mitt. der Ant. Gesellschaft Zürich, Bd. XXV, Heft 4, Seite 20, Anmerkung 1.)

⁴⁾ Wir führen hier die Skulpturen an, wie sie heute vom Hofe aus von links nach rechts an den vier Kreuzgangsaussenwänden zu sehen sind, wobei nicht gesagt werden soll, dass dies in allen Fällen die ursprüngliche Aufstellung war. So stimmt beispielsweise die heutige Reihenfolge der Tierfiguren des Ostflügels nicht mehr mit der alten überein.

einem der Bogenaufländer des dritten Fensters, von der Nordwestecke gerechnet.

Den Ursachen nachzuspüren, die zum Ersatz der im Kerne noch ganz gesunden Skulpturen führten, müssen wir uns an dieser Stelle versagen, und ebenso werden wir hier auch nicht näher untersuchen können, ob von den ins Landesmuseum gelangten Bauplastiken des Grossmünster-Kreuzganges vielleicht einzelne Stücke spätere Kopistenarbeiten nach den alten Originale sind. Die Antwort auf diese Fragen, d. h. die Geschichte des Abbruches und Wiederaufbaues des Kreuzganges in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts und der späteren Renovationen, werden wir im „Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde“ geben.

Tafel VIII



Einzelheiten vom Schwerte des Ritters Rudolf von Schauenstein, Herr zu Reichenau, 1612.